

Predigt zu 2. Könige 25, 27-30

Text:

27 Aber im siebenunddreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König von Juda, weggeführt war, am siebenundzwanzigsten Tage des zwölften Monats ließ Ewil-Merodach, der König von Babel, im ersten Jahr seiner Herrschaft Jojachin, den König von Juda, aus dem Kerker kommen und redete freundlich mit ihm und setzte seinen Sitz über die Sitze der Könige, die bei ihm waren zu Babel. 29 Und Jojachin legte die Kleider seiner Gefangenschaft ab, und er aß alle Tage bei dem König sein Leben lang. 30 Und es wurde ihm vom König sein ständiger Unterhalt bestimmt, den man ihm gab an jedem Tag sein ganzes Leben lang.

Liebe Gemeinde!

Was wir eben aus Gottes Wort gehört haben, liegt ca. 2500 Jahre zurück: Im 6. und 5. Jahrhundert vor Christus wurde das Volk Israel in mehreren Etappen in die babylonische Gefangenschaft geführt. Fern von der Heimat mussten sie in fremder Umgebung ihr Leben fristen, nachdem ihr schönes Jerusalem in Schutt und Asche gelegt worden war. Zwar konnten sich die Israeliten im ca. 1000 Kilometer entfernten Babel als kleine Minderheit frei bewegen. Aber ihren letzten König – den hatte man eingesperrt. Angefangen hat das Ganze unter dem gefürchteten König von Babel Nebukadnezar. Dieser wird in der Zeit unseres Berichtes von Ewil-Merodach abgelöst, der durch seine gemäßigte Herrschaft eine Art Entspannungspolitik betreibt.

So gibt es nun selbst in der leidgeprüften Geschichte des gestraften Volkes Gottes auch einmal richtig „gute Nachrichten“: Jojachin wird freigelassen. Wir wissen nicht, warum Ewil-Merodach den jüdischen König freigelassen hat. Nur der Tatbestand wird berichtet am Ende des 2. Könige-Buches und am Ende des Jeremia-Buches. Wie ein heller Schein, ein kleines „Happyend“, schließt er diese Bücher ab. Wenn wir auch über die Beweggründe Ewil-Merodachs nichts sagen können, so steht doch das eine fest: Der eigentlich Handelnde ist auch in dieser Geschichte Gott selbst. An Jojachins Freilassung will ER dem jüdischen Volk zeigen: „Ich habe euch nicht vergessen. Auch ihr alle werdet bald befreit werden. und zwar nicht durch eure gute Führung oder eure findigen Ideen, sondern allein durch meinen Gnadenratschluss.“ Hier spannt sich nun ein Deutungsbogen zu uns. Denn: Haben nicht auch wir es einzig und allein dem Gnadenratschluss Gottes zu verdanken, bei Gott in Gnaden zu sein? So können wir die Befreiung Jojachins auch auf Christus und uns beziehen und fragen:

Was brachte meine Befreiung durch Christus mit sich?

- 1. Freundliche Worte**
- 2. Neue Kleider**
- 3. Gute Versorgung**

1. Freundliche Worte

*... und Ewil-Merodach redete freundlich mit Jojachin. ... Als Gefangener ist man freundliche Wort nicht gerade gewohnt. 37 Jahre lang ist Jojachin scharf und grob behandelt worden. Inzwischen ist er 55 Jahre alt. Die besten Jahre seines Lebens hat er im Kerker verbracht. Da mögen ihn auch manche berechtigten Selbstvorwürfe zermürbt haben. Denn: er war in seiner kurzen Amtszeit kein guter König gewesen. Die Bibel stellt ihm ein wahrlich schlechtes Zeugnis aus: *Er tat, was dem Herrn missfiel, wie sein Vater Jojakim.**

Was für ein Urteil hätten wir für uns von Gottes Wort zu erwarten? Sind wir wirklich immer gute Christen, liebevolle Ehepartner, gehorsame Kinder, zuverlässige Arbeiter, treue Paten, fleißige Beter, lebendige Gemeindeglieder? Haben nicht auch wir vieles getan, geredet und gedacht, was dem Herrn missfallen musste? Früher haben wir uns über die Fehler unserer Eltern aufgeregt. Aber haben wir wirklich aus ihnen gelernt? Nun müssen wir selbst unter unseren Fehlern leiden. Wie schnürt uns diese Erkenntnis mitunter das Herz zu, und wie lähmt uns das, wenn wir nachdenken über unsere Schuld und dabei unser Gewissen uns plagt?

Doch da sagt Einer freundliche Worte zu uns. Der, durch den „...*erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit (Menschenliebe) Gottes, als er uns rettete von unseren Sünden.*“ (Tit 3,4f). Der, dessen freundliche Einladung uns durchs Leben geleitet: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*“ (Mt 11,28)

Auch Josef in Ägypten redete (ca. 1000 Jahre vor dieser Geschichte von Jojachin) freundliche Worte mit seinen Brüdern, die es lange nicht so recht glauben konnten, dass er ihnen vergeben hatte.

Heute – ca. 2000 Jahre nach Christus – dürfen wir schmecken und sehen in unseren Gottesdiensten durch Wort und Sakrament, und in unseren Bibelstunden und Hausandachten, wie freundlich der Herr ist. Auch in einem bekannten Tischgebet erinnern wir uns immer wieder daran, dass der Herr freundlich ist. *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.* (Ps 118) Der Prophet Micha weiß: *Es ist wahr, seine Reden sind freundlich den Frommen* (Micha 2,7). Also das erste, was auch unsere Begnadigung mit sich bringt, sind freundliche Worte.

Was brachte meine Befreiung durch Christus mit sich?

1. Freundliche Worte

2. Neue Kleider

... Und Jojachin legte die Kleider seiner Gefangenschaft ab ...

Jojachin war einst einer der sog. Strohputzenkönige "von Nebukadnezars Gnaden" gewesen. Das war allerdings eine sehr fragwürdige Gnade. Wurde sie nicht gebührend

erwidert durch hohe Abgaben und Tributzahlungen, war diese „Gnade“ schnell verspielt. Wie gänzlich anders ist da die Gnade Gottes, die Geduld hat, die uns dauernd sucht, die uns vergibt, die keine Vorleistung braucht, und auch mit keiner Gegenleistung rechnet. Abgebildet ist diese Gnade Gottes auch hier in dieser von Ewil-Merodach gewährten Begnadigung. Er redete nicht nur freundlich mit Jojachin, Er hielt ihm auch neue Kleider bereit.

Auch dies ist ein schönes Bild für unser Glauben: Jesus lässt uns tagtäglich in das neue Kleid seiner Vergebung schlüpfen. Wollen wir es nicht auch anziehen nach tapferer Einsicht? Ach, dass wir es doch wieder in herzlicher Dankbarkeit dem Liederdichter Johann Heinrich Schröder nachsingen können: *Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben. Die Kleider des Heils ich da habe erlangt, darinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt. Schon unsere Kleinsten dürfen wir beten lehren: In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein, Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott besteh'n, wenn ich zum Himmel wird' eingeh'n.*

In seinen neuen Gewändern darf nun der begnadigte König Jojachin sogar über andere Könige bestimmen. Welche Könige das genau waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch auch hierin gibt es ein neutestamentliches Pendant: Wir finden es bei 1. Petrus 2,9: *Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;*

Und noch ein Drittes brachte sie mit sich, die Befreiung Jojachins:

Nicht nur freundliche Worte, nicht nur neue Kleider, sondern auch

3. Eine gute Versorgung

Und es wurde ihm vom König sein ständiger Unterhalt bestimmt, den man ihm gab an jedem Tag sein ganzes Leben lang. Ewil-Merodach setzt Jojachin nicht nur auf freien Fuß. Er kümmert sich auch um ihn – und zwar auf überwältigende Weise. Selbst als der König Ewil-Merodach zwei Jahre später entthront und umgebracht wird, darf Jojachin sein Auskommen haben und behalten. Da sieht man, wie perfekt Ewil-Merodach vorgesorgt hat. (Dabei ist dieser Ewil-Merodach später noch als ein ziemlich lasterhafter Regent in die Geschichte eingegangen.)

Sollte da nicht unser guter Hirte Jesus Christus es viel besser schaffen, uns zu versorgen? Er, der in völligem Gehorsam all unsere Schuldenlast ans Kreuz getragen hat? *Sollte uns mit ihm nicht alles geschenkt werden? (Röm 8,32).* Sollten wir nicht voller Vertrauen auf unseren Schöpfer und Erhalter getrost in die Zukunft blicken können? Auch wenn wir über manchem, was wir zurzeit erleben, verunsichert sind und nur so den Kopf schütteln können; dürfen wir nicht als erlöste Menschen durch diese Welt gehen? ... als solche, die zwar noch in der Welt aber nicht mehr von der Welt

sind?! ... als solche, die durch unsere Taufe und den Glauben bei Gott wirklich in Gnaden sind?!

So können wir die Befreiung Jojachins auch auf uns beziehen und anwenden. Doch was ihm ja nur ein paar irdische Jahre Wohlleben brachte, das lässt uns auf unser ewiges Leben blicken. Denn unser Heiland hat es ja in seiner Liebe nicht auf unser vergängliches Glück, sondern auf unsere unvergängliche Seligkeit abgesehen. Vergessen wir nicht, dass wir Tag für Tag auf das ewige Leben zugehen, und sich ebenso täglich unser irdisches Leben verkürzt. Da sind wir gut beraten, unsere Heimat immer mehr im Himmel und immer weniger hier auf der Erde zu sehen und zu empfinden. Wie Paulus an die Christen in Philippi schreibt: *Unser Bürgerrecht ist im Himmel, woher wir auch erwarten unseren Herrn Jesus Christus. Phil 3,20* Er hat dir den Himmel erkauft durch sein Blut, Er wird auch dafür sorgen, dass du das Ziel erreichst. Darauf darfst du dich felsenfest verlassen! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.